



Zwei Marias, Zwei Generationen Von Montessori Engagement

Einführung

Maria Roth ist eine langjährige 3-6 AMI-Trainerin. Sie ist die Hauptstütze unseres angeschlossenen Ausbildungszentrums in München, Deutschland. Während sie viele Gruppen internationaler Studenten ausbildete, begrüßte sie auch eine ebenso große Anzahl von Kleinkindern in ihrem eigenen Kindergarten. Sie hat viele Entwicklungen in ihrem eigenen Land und in der globalen Gemeinschaft gesehen und schätzt ihr Montessori-Erbe. In diesem Interview teilt sie einige sehr persönliche Erfahrungen, die ihre eigenen Lernkurven aufzeichnen.

Eines der besten Beispiele für ihren "Erfolg" bei Montessori ist natürlich ihre jüngste Tochter Maria Schäf, andiesieihreMontessori-DNA weitergegeben hat. Maria Schäf hat kürzlich an der AMI Ausbildung zum Ausbilder Programm teilgenommen, das sie liebt.

Maria Roths 50-jähriges Jubiläum in der Montessori-Ausbildung erfordert zweifellos eine digitale Feier. Es ist eine perfekte Gelegenheit, mehr von Mutter und Tochter zu hören über Ihre Erlebnisse zu: Montessori hat mich gepackt.



1986, Maria Roth, hält ihr Baby Maria, einen Monat alt: Tochter Ursula steht Daneben. Die Frau in der Mitte ist Margarete Aurin, direkte Schülerin von Maria Montessori



Maria Roth

- Glückwünsche sind angebracht, glauben wir?

Ja, in der Tat. Als ich merkte, dass es auch die Tatsache kennzeichnete, dass mich die Montessori-Pädagogik seit fünfzig Jahren in meinem Leben als Montessori Expertin begleitet, aber auch eine Montessori-Umgebung für meinen Mann und meine Töchter vorbereitet hat. Und nicht zu vergessen, all die schönen Jahre mit den Kindergarten-Kindern.

- Wie haben Sie die Montessori Pädagogik entdeckt?

Als ich eine 17-jährige Schülerin in einer Klosterschule war, habe ich einmal ein junges Mädchen in einem der langen Korridore getroffen, das mich etwas fragen wollte. Aber Stille war die Regel, was bedeutete, dass ich nicht einmal ein kurzes "Ja" aussprechen konnte. Sie tat mir leid! Ich blinzelte mit den Augen, um "Ja" zu sagen, was meinen Wunsch, eine Welt zu schaffen, in der es eine echte Kommunikation zwischen Erwachsenen und Kindern gibt, in Schwung brachte.

Ich beschloss, die staatliche Ausbildung für Kindergärtnerinnen zu machen. Während meines Praktikums saßen 12 Kinder am Tisch, schweigend mit den Händen auf dem Tisch - stundenlang keine Bewegung! Diese 3-6-Jährigen durften manchmal mit Bausteinen am Tisch spielen oder sich ein Bilderbuch ansehen. Insgesamt waren 60 Kinder mit einem Lehrer und einem Praktikanten im Raum, die genau das ausführen mussten, was die leitende Erzieherin ihr befohlen hatte, einschließlich des Schlagens auf die Hand der Kinder, wenn sie diese vom Tisch wegziehen sollten.

Ich konnte mich auf diese Erfahrung in der Schule beziehen. Meine Hände wurden geschlagen, als ich versuchte, der Klassenkameradin zu helfen, die neben mir saß. Ich war überzeugt, dass diese Art der Bestrafung definitiv nicht dazu beitrug, echtes Wissen zu fördern. Die Erfahrung hat nicht viel zu meiner Wertschätzung des Systems beigetragen.

Ich habe mein Diplom als staatliche Kindergärtnerin im Alter von 19 Jahren erhalten. Während dieser Zeit hörten wir als Schüler positive Dinge über Fröbel. Einer unserer Lehrer bemerkte, dass der Name "Montessori" ebenfalls erwähnt werden muss. Trotzdem "war das keine gute Sache, da die Kinder nur das tun dürfen, was der Erzieher zeigt". Uns wurde gezeigt, wie man den Rosa Turm baut und zurücklegt - ohne Worte, und wir erhielten eine kurze Einführung zur Braune Treppe und zu den Farbtäfelchen, Kasten 1, ebenfalls ohne Worte. Ich war erstaunt.

Ich wollte unbedingt mehr über Montessori erfahren, aber in unserer staatlichen Ausbildung wurde nicht mehr als diese kurzen Präsentationen angeboten, und ich war überrascht, warum es nicht möglich war. Aber mein Montessori-Moment kam, als ein Jahr später ein Montessori-Workshop in München angeboten wurde, der Stadt, in der ich arbeitete.

Ich war erstaunt zu erfahren, dass die Sprecherin an die 70 Jahre war, als viele Frauen im Alter von 60 Jahren in den Ruhestand gingen. Sie konnte uns Montessori nicht an einem Abend erklären. Wir mussten jeden Freitag und Samstag zum Kurs kommen für über ein Jahr. Oh Gott. Ich wollte diese zwei Tage tanzen und das Leben genießen.

Ich war gelegentlich verwirrt von den Lektionen und stellte mir einfache Fragen, wie zum Beispiel, warum ich lernen musste, zu löffeln und zu gießen? das kann jeder! Und den Eimer austrocknen, die Türe öffnen und schließen? Hatte ich meine Studiengebühren dafür bezahlt? Natürlich muss ein Geheimnis dahinterstecken. Ich bestand darauf meine Antwort zu bekommen und ich bekam sie.

Die Höhepunkte meines Kurses waren Besuche von Mario Montessori in Begleitung seiner Frau Ada, sie sprach auch deutsch. Jeder von uns hatte ausreichend Zeit, mit ihnen zu sprechen, und keine Frage war jemals für sie beide zu viel. Alle wurden von ihnen beantwortet. Ihre Leidenschaft für Kinder hat sich wiedergespiegelt.



Besuche von Mario

Später besuchte Mario Montessori meine Kindergarten-Gruppe mit behinderten und nichtbehinderten Kindern und stellte relevante Fragen zur Verwendung der Materialien in meiner Umgebung. Manchmal habe ich die Präsentation ein wenig geändert, z. B. das Halten der Geräuschdosen. Da Kinder mit einer Spastik in den Händen das Geräusch immer gedämpft haben. Ich legte den Daumen auf den Boden der Geräuschdose und den Mittelfinger auf den Deckel, damit das Kind die Geräusche hören konnte. Mario gab mir viele Rückmeldungen und nützliche Ideen. Er hat zuerst beobachtet und zugehört und dann einige Ratschläge gegeben.

Eines Tages hat Mario mich völlig umgehauen, als er sagte, ich sollte in den USA studieren, um mich darauf vorzubereiten, AMI-Trainer zu werden, und nach meinem anfänglichen Zögern erkannte ich die große Ehre und das Vertrauen, das er zeigte. Um dies für die heutigen Leser zu verdeutlichen, hat AMI zu diesem Zeitpunkt noch kein Programm für die Ausbildung von Ausbildern durchgeführt.

Ich war begeistert, an der Gründung des AMI-Kurses für Sonderpädagogik in München 1976/77 miteingebunden zu sein. Für uns war klar, dass die Teilnehmer zuerst die Inhalte des "normalen" AMI-Diplomkurses absolvieren mussten, bevor sie etwas über die Bedürfnisse von mehrfach und verschiedenartig behinderten Kindern lernen. Ich habe besonders gute Erinnerungen an Frau Margarete Aurin, eine Schülerin von Maria Montessori und Mario Montessori, mit der ich viele Diskussionen geführt habe. Durch Frau Aurin lernte ich andere ehemalige Schülerinnen von Maria Montessori kennen, wie Margot Waltuch, Lilian Bryan, Augusto Grosso, Nancy Jordan, Maria Antonietta Paolini, Silvana Quattrocchi Montanaro, Sofia Cavalletti und Gianna Gobbi, die ich alle sehr schätze.

Ich mochte ganz besonders Marios Motto: „Wir probieren und wenn es gut ist, behalten wir es bei und wenn nicht, verwerfen wir es und überdenken es neu.“

In all den Jahren bis heute hat die Anwendung der Montessori-Pädagogik die Verwirklichung der sozialen Integration oder, wie es heute heißt, die Inklusion ermöglicht. Jedes Kind wurde in seiner Gesamtheit gesehen, und ein Team von Spezialisten diskutierten, wie jedes einzelne Kind in ihrer Entwicklung am besten unterstützt werden kann, um ihnen zu helfen, ihre eigene Persönlichkeit aufzubauen, indem auch die Eltern miteinbezogen werden.

Ich bin dankbar für die Jahre, die ich mit Prof. Hellbrügge verbracht habe, der mehrere gemeinnützige Organisationen gegründet hat, um das heutige Münchner Kinderzentrum aufzubauen und zu leiten, um sich für die Diagnose, Behandlung und Integration von Kindern einzusetzen, die vielfältiger Herausforderungen bedurften.

- Was war für Sie während Ihres eigenen Trainings das berührendste, revolutionärste Erlebnis?

Während meines eigenen Trainings wuchs eine volle Wertschätzung für das, was Mario einmal gesagt hatte "tief verstehen". Manchmal, wenn ich ein Konzept nicht ausreichend begriff und dachte, ich kann es lösen, indem ich zusätzliches Material einbrachte. Mario ermutigte mich, "besser zu verstehen, tiefer zu verstehen". Während es mich zu der Zeit ein wenig überrascht hat. Es ist einer der inspirierendsten Ratschläge geblieben, die ich je erhalten habe.

Revolutionär-Viele denken, dass Montessori-Materialien zu wissenschaftlich sind und, dass Kinder bis zum Alter von sechs Jahren traditionell phantasiereich spielen. Während meiner Ausbildung in den USA erlebte ich zum ersten Mal eine Montessori-Gruppe, die nur aus Montessori-Materialien bestand. Früher konnte ich mir nicht vorstellen, dass die Montessori-Sprachmaterialien wirklich funktionieren würden. Aber ich musste diese Unfähigkeit der Vorstellung in meinem eigenen Zögern suchen. Auch ich hatte die Meinung, immer noch das zu tun, was uns die traditionelle Ausbildung gelehrt hatte, dass Schreiben und Lesen Kindern nicht angeboten werden sollten, bevor sie sechs oder sieben Jahre alt sind. Dann freute ich mich sehr, zu sehen, wie die sehr jungen Kinder schreiben und lesen.

- Können Sie einige Fälle beschreiben, in denen Sie glauben, dass die Montessori-Pädagogik während Ihrer langjährigen Arbeit in Montessori wirklich etwas bewirken konnte?

Das Interesse an der Montessori-Pädagogik wuchs in meinem Land, auch weil diese drei Buchstaben AMI internationale Qualität repräsentierten und dies Sicherheit gab.

Im Laufe der Jahre mussten wir viele Herausforderungen in Deutschland bewältigen, bei denen die Behörden widersprüchliche Signale abgaben: Das Widersprüchlichste war, dass Professor Hellbrügge eine Ehrung vom Präsidenten der Bundesrepublik Deutschland erhielt, während der Regionalstaat Bayern zur gleichen Zeit gegen ihn eine Geldstrafe verhängt hat wegen der Eröffnung einer Montessori-Schule, für die sie nicht bereit waren, die Erlaubnis zu erteilen.

Ich habe mich immer wieder für die Anerkennung unserer Montessori-Kurse in Bayern eingesetzt. Jedes Bundesland ist für die angebotene und anerkannte Ausbildung in Erziehung und Bildung eigenverantwortlich. Ich habe ewig gebraucht, (bis ins Jahr 2015), um von der Stadt München und der Regierung von Oberbayern empfangen zu werden, um vollständig zu erklären, worum es bei AMI Montessori geht, und wurde schließlich gehört.

Die Vorbereitung des Klimas auf ein umfassendes Verständnis der Montessori-Prinzipien ist Teil der Satzung von AMI. Dies erinnert an etwas, das meine Arbeit und Gespräche antreibt, zum Beispiel, wenn ich erklären muss, warum Deutschland AMI braucht, wenn es auch eine regionale Gesellschaft gibt. Oder wenn Leute denken, sie könnten alles Montessori-Wissen auf Wikipedia nachschlagen! Meine Mission ist es also, mehr Pädagogen auszubilden, was dazu führt, dass mehr Eltern diese wunderbare Pädagogik für ihr Kind kennenlernen können. Trotzdem braucht es noch Zeit, als Vorbereitung, um die Denkweise der Behörden zu verändern.

A close-up photograph of a hand holding a small white daisy flower. The background is a soft-focus field of green grass with several other white daisies. The lighting is natural, suggesting an outdoor setting. The overall mood is peaceful and gentle.

ICH BIN DER MEINUNG, DASS DAS ERBE VON
AMI DIE WUNDERBARSTE ERFAHRUNG UND
DAS TIEFGREIFENDE WISSEN BIETET; UND
SOMIT DURCH DIESE AUSSERGWÖHNLICHEN
WERTE ZUM WELTFRIEDEN BEITRÄGT:
DURCH AMI UND IHR ENGAGEMENT FÜR
KINDERRECHTE UND FRIEDEN VERBINDEN
WIR UNS WIRKLICH MIT MARIA MONTESSORI

-MARIA SCHÄF

- Durch Sie wurde die Präsenz der Montessori-Pädagogik wirklich ausgebaut, neue Initiativen entwickelt und waren ein stabiler Montessori-Faktor in Ihrem Land.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft und woher lassen Sie sich weiterhin inspirieren?

Ich hoffe, dass die Montessori-Pädagogik weiterhin nach den ursprünglichen Montessori-Ideen originalgetreu vermittelt wird. Hundert Jahre später sind sie nicht altmodisch, weil Montessoris Ideen auf den natürlichen Lernfähigkeiten eines jeden Kindes beruhen, in der Tat auf wissenschaftlichen Erkenntnissen. Die Naturgesetze ändern sich nicht. Wir müssen nur lernen, sie zu verstehen.

Ich hoffe, dass immer mehr Menschen Grundkenntnisse über Montessori erlangen können.

Der beste Weg ist, wenn Eltern die Gesellschaft und Politik durch die Montessori-Erfahrungen ihrer Kinder beeinflussen.

Heute gibt es nur noch wenige Menschen, die Maria Montessori oder Mario Montessori persönlich kannten.

Ich würde mir wünschen, wenn diese Leute ihre Erfahrungen für uns und die zukünftigen Generationen aufzeichnen würden.

Heute sind die Bücher die Hauptquelle des Wissens und es ist gut, dass es immer mehr englischsprachige Bücher gibt, und dennoch ist es sehr wichtig, sie in die verschiedenen Landessprachen zu übersetzen.

Für mich ist es wichtig, dass sie weitgehend gleich sind, insbesondere wenn Kurse mehrsprachig angeboten werden. Mehrsprachiges Lernangebot in den Kursen ist wichtig, denn Montessori-Prinzipien gelten in jedem Land und wir wachsen zusammen.

Ich bin inspiriert, wenn ich die Menschen um mich herum beobachte, und ich bin weiterhin fasziniert von den Bewegungen und der Entwicklung von Kindern. Ich mag Gespräche mit den Kindern, aber auch mit Eltern, meinen Kursteilnehmern, meinen Kollegen, meiner Familie.

Ich bin AMI für die Unterstützung und die intensiven Gespräche, ihre außergewöhnlichen Ressourcen, sowohl in gedruckter als auch in digitaler Form, dankbar. Ich möchte mich bei allen bedanken, die mir geholfen haben, ein tiefes Verständnis der Montessori-Prinzipien zu erlangen.

Meine ältere Tochter Ursula hat das AMI-Diplom und nutzt ihr Montessori-Wissen für ihre eigene Familie. Meine jüngste Tochter Maria hat so viele Erfahrungen mit mir geteilt und setzt die Montessori-Arbeit mit AMI fort.





Maria Schäf

- Wir erwarten, dass es in all Ihren jungen Jahren auch um Montessori-Erziehung und Bildung ging? Wie haben Sie eine häusliche Umgebung nach den Montessori-Prinzipien erlebt? Und wie waren Ihre Tage im Kindergarten?

Ja, ich bin vom ersten Tag an mit Montessori aufgewachsen. Ich kam direkt aus dem Krankenhaus nach Hause und die Kindergarten-Kinder begrüßten mich zu Hause. Unser Montessori Kindergarten befindet sich im Erdgeschoß unseres Hauses und war schon immer ein Teil unseres Familienlebens. Weil der Kindergarten so nahtlos in unser Leben integriert war, wurden die Werte der Montessori-Bildung immer in unserer Familie gelebt. Die Unabhängigkeit, aber auch die kulturelle Akzeptanz sowie unsere Menschlichkeit wurden gelebt. Ich habe jede freie Minute im Kindergarten verbracht. Nach der Schule ging ich zuerst in den Kindergarten und war sogar während meiner eigenen Ferien dort, um die Kinder zu unterstützen

sowie das Personal. Ich half bei der Vorbereitung der Umgebung (innen und außen) und übernahm die Aufgabe, die Bedürfnisse der anderen zu beobachten und entsprechend zu handeln. Der Kindergarten war für mich kein Ort des Lernens: ich habe hier gelebt.

- Hat Ihnen Ihre Montessori-Erziehung beim Besuch der Sekundarschule geholfen? Was hat Ihnen aufgrund Ihrer Montessori-Ausbildung am meisten geholfen?

In unserem Haus, einschließlich unseres Kindergartens und den Menschen um uns herum (Kinder und Eltern), wurde ich immer akzeptiert, so wie ich war. Dies ist eines der Hauptmerkmale und Grundwerte der Montessori-Pädagogik. Als ich in die Grundschule ging, wurde mir schnell klar, dass man im öffentlichen System in ein System passen muss, und es fiel mir manchmal schwer, mich anzupassen.

Es gab keinen Raum für Individualität. Wer unabhängig dachte oder Fragen stellte, passte nicht in das System. Deshalb ging ich immer gerne nach Hause in "meinen Kindergarten", in meine "ideale Welt". Ich konnte wieder das Gleichgewicht finden.

- Wann haben Sie entdeckt, dass Sie selbst in die Trainer-Ausbildung gehen möchten? War es eine sehr natürliche Entwicklung oder haben Sie zuerst etwas anderes gemacht?

Nach meinen Schuljahren war es an der Zeit, mich für eine Karriere zu entscheiden. In Deutschland geschieht dies ungefähr im Alter von 16 Jahren. Jeder weiß, dass diese Entscheidung genau in die Pubertät fällt. Und was entscheidet ein Mädchen im Jugendalter? Dieses wollte Visagistin werden. Ich folgte der notwendigen Ausbildung, aber als ich den Beruf ausübte, wurde mir schnell klar, dass es nur um das Aussehen ging und die Person selbst nicht gesehen wird. Es wird nur eine Fassade aufgebaut, es geht nur um Täuschung. Wenn ich mir frei nehmen konnte, um meine berufliche Zukunft zu überdenken, war ich froh, in "meinen Kindergarten" zurückzukehren und diesen Weg wollte ich fortsetzen. Es folgte, dass ich eine berufliche Karriere in Montessori machen möchte.

- Können Sie uns etwas über Ihre Erfahrungen mit dem Training of Trainers-Programm (Ausbildung zum Ausbilder) erzählen? Was ist für Sie eine Herausforderung und was eine Belohnung?

Das Montessori-Zentrum, in dem meine Mutter die AMI-Kurse gab und immer noch gibt, war ein Raum, um das Montessori-Wissen zu vertiefen.

Es gab immer einen Gedankenaustausch durch Fragen und Antworten mit den Kursteilnehmern, die ich auch beim Üben mit den Materialien beobachtete.

Hier konnte ich lernen, mit Erwachsenen umzugehen, die keine Vorkenntnisse in der Montessori-Pädagogik haben.

Jede freie Minute verbrachte ich in dieser Umgebung. Ich durfte während der Präsentationen ein "Kind" sein und im Hintergrund bei der Organisation während der Prüfungen helfen (Getränke anbieten, Essen organisieren, Blumen auf dem Tisch dekorieren). Der Austausch mit den Prüfern, Ausbilder aus anderen Ländern, war aufregend.

Da ich mich hier sehr wohl und akzeptiert fühlte, schien die Entscheidung, die Montessori-Route zu fahren, immer offensichtlicher. Der Weg dorthin war etwas kompliziert, da die traditionelle Erzieherausbildung in Deutschland nicht auf Universitätsniveau angeboten wird. Dies bedeutete, dass ich für einige Zeit nicht berechtigt war, am Ausbildungsprogramm teilzunehmen, für das ein Universitätsabschluss erforderlich ist. Als AMI seine Zulassungsvoraussetzungen in einen Bachelor Abschluss oder einen gleichwertigen Abschluss änderte, öffnete es mir die Tür, um mich zu bewerben.

Ich bin sehr froh, dass es heutzutage verschiedene Formate gibt, die es den Auszubildenden ermöglichen, das Training of Trainers-Programm zu durchlaufen, damit Menschen mit jungen Familien beitreten können. Die Seminarformate ermöglichen es, dass sich die in Ausbildung befindenden Teilnehmer aus verschiedenen Ländern kennenlernen und Erfahrungen austauschen können. Seit ich meine Ausbildung in der Corona-Zeit mache, konnte ich auch sehen, wie wir Erfahrungen über digitale Medien austauschen. Alles dasselbe. Und doch hoffe ich sehr, dass der Transfer von Montessori-Wissen hoffentlich in Zukunft wieder persönlich stattfinden wird. Meiner Meinung nach brauchen wir dringend persönlichen Kontakt zu Menschen, nicht nur für den Lernprozess, sondern auch für die Entwicklung aller anderen Fähigkeiten.



- Was erhoffen Sie sich von der Montessori-Ausbildung für die Zukunft? In deinem eigenen Land? Im Rest der Welt?

Ich freue mich sehr, Teil der zukünftigen deutschsprachigen Gruppe von AMI-Trainern zu sein. In unserem Sprachraum (Deutschland, Schweiz und Österreich) wird es in nächster Zeit drei neue Trainer geben. Ich freue mich darauf, mit den anderen Trainern zusammenzuarbeiten, da dies bedeutet, dass AMI Montessori Erziehung und Bildung in unseren Ländern stärker zum Ausdruck gebracht werden kann.

In unserem deutschsprachigen Raum sehen wir nationale Montessori-Kurse, die von Organisationen angeboten werden, die mit AMI verbunden sind. Diese Situation kann für Montessori-Neulinge verwirrend sein, vor allem wenn sie sich in der Montessori-Landschaft orientieren wollen. Ich hoffe, dass ich mich mit den anderen neuen Kolleginnen zusammenschließen kann. Und, dass wir die AMI-Ausbildung landesweit effektiv fördern können, da ich der Meinung bin, dass das Erbe von AMI die wunderbarste Erfahrung und das tiefgreifendste Wissen bietet, das durch seine außergewöhnlichen Werte zum Weltfrieden beitragen soll. Durch AMI und ihr Engagement für die Rechte und den Frieden von Kindern verbinden wir uns wirklich mit Maria Montessori.